

Jahrestag der Mediation in Osnabrück ein voller Erfolg

Mitteilung: Deutsche Stiftung Mediation

Die Stadt Osnabrück, das OLG Oldenburg und die Deutsche Stiftung Mediation luden zum Jahrestag der Mediation ins Rathaus. In ihren Grußworten stellten Oberbürgermeister Wolfgang Griesert, OLG Präsident Dr. Gerhard Kirchner und Viktor Müller, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Stiftung Mediation (DSM) Vorteile der Mediation vor. Alle drei waren sich einig, dass Mediation es ermöglicht, einen Konflikt in allseitigem Interesse zu lösen.

Im Osnabrücker Rathaus drehte sich am Samstag den 26.07. alles um die deutsche Streitkultur. Hier konnten sich interessierte Bürger und Bürgerinnen von Mediatoren über einen neuen Umgang mit Konflikten informieren. In Schaumeditationen konnten sie sehen, wie Mediatoren Streitenden helfen, miteinander ins Gespräch zu kommen, die Beweggründe des einzelnen zu verstehen und anschließend eine gemeinsame Lösung zu finden. In der Podiumsdiskussion wurden verschiedene Ansätze in der Mediation vorgestellt und diskutiert.

Die Hauptreferentin Angela Kaschewski verglich in ihrem Vortrag die – erst durch die Einführung der Gurtpflicht akzeptierte – Nutzung des Sicherheitsgurtes mit der zögerlichen Annahme der Mediation im Umgang mit Konflikten. Studien hatten damals gezeigt, dass Autofahrer den Gurt mit Unfall und nicht mit Sicherheit assoziierten. So sei es heute mit der Mediation. Menschen verbänden mit Mediation den Konflikt und nicht die Einigung. Keiner wolle zudem zugeben einen Konflikt zu haben oder die Verantwortung für dessen Lösung zu übernehmen. Viel leichter sei es, dies Rechtsanwälten und Richtern zu übertragen.

Das erkläre auch, dass drei Millionen Klagen vor deutschen Gerichten nur etwa 7.500 Mediationen pro Jahr gegenüberstehen. Das entspricht einem Prozentsatz von 0,25. Die Deutsche Stiftung Mediation wirbt deshalb für eine neue Streitkultur in Deutschland. Nicht die Frage wer Recht hat, sondern wie man sich einigen kann soll dabei im Vordergrund stehen. Denn eins ist klar, jeder ist bei einem Streit aus seiner Sicht im Recht. Während einer Podiumsdiskussion konnten Besucher unterschiedliche Mediationsschwerpunkte und Stile erkennen, wie etwa Wirtschafts- oder Familienmediation. Die niedersächsische Repräsentantin der Stiftung Mediation, Elisabeth Heister-Neumann, stellte mit einem Umweltthema eine von drei Schau-Meditationen vor. Vertreter einer Stadt und verschiedene Bürgerinitiativen und Organisationen stritten seit Jahren um die Fällung von Kastanien in einer historischen Allee. Erst stellten die Parteien ihre Positionen vor und durch die strukturierte Gesprächsführung des Mediators gelang es bald Hintergründe darzulegen, die Gemeinwohl-Interessen herauszustellen und schließlich gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Dabei erzielten die Beteiligten gemeinsam eine Einigung, bei der alle Seiten gewonnen hatten.

Viktor Müller, DSM Vorstandsvorsitzender, erklärte, dass der Umgang mit Mediation weltweit unterschiedlich gehandhabt wird. In einigen Ländern sei es gesetzlich verankert, dass eine Mediation durchgeführt werden muss, bevor eine Klage vor Gericht zugelassen wird. Mediatorin Angela Kaschewski wünscht sich eine ähnliche Praxis auch für Deutschland. Auch in dieser Hinsicht zieht sie eine Parallele mit der Geschichte des Sicherheitsgurtes. Denn der setzte sich erst durch, als er zur Pflicht wurde und vermindert seither deutlich die Todesfälle auf deutschen Straßen. Sie sieht in der sogenannten mandatorischen Mediation keine Einschränkung zur geforderten Freiwilligkeit der Konfliktparteien an einem Mediationsverfahren. Schließlich werde niemand dazu gezwungen eine Einigung zu erzielen, sondern es ginge nur darum, es zu versuchen.

*PM v. 29.7.2014
Birgit Goldenbow
Deutsche Stiftung Mediation
www.deutsche-stiftung-mediation.de*

Über die Stiftung

Die 2011 in München ins Leben gerufene Deutsche Stiftung Mediation gibt sich den Auftrag, Mediation in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltig zu etablieren. Ziel ist es, die selbstbestimmte Konfliktklärung zu stärken, die Streitkultur zu verbessern und die Rechtspflege in Deutschland zu unterstützen. Dieser Auftrag und die Fortentwicklung der Mediation sollen wissenschaftlich begleitet werden.

Mediation steht für ein strukturiertes freiwilliges Verfahren zur konstruktiven Beilegung eines Konfliktes. Mit Hilfe eines Mediators versuchen Konfliktparteien zu einer gemeinsamen Vereinbarung zu gelangen, die nach Möglichkeit die Bedürfnisse beider Seiten berücksichtigt. Der Mediator ist dabei lediglich für das Verfahren als solches verantwortlich und trifft keine eigenen Entscheidungen bezüglich des Konflikts. Mediation kann - auch präventiv - in nahezu allen Konfliktbereichen eingesetzt werden, wie etwa Familie, Nachbarschaft, Freizeit (z.B. Verein), Politik, Schule, Ausbildung, aber auch bei Konflikten in und zwischen Unternehmen.